

Predigt über Jesaja 50, 4f. am 13. April 2025 (Palmsonntag) in Waltenhofen und Johanneskirche

Dass man von jemandem geweckt wird, kommt eigentlich selten vor. Meistens übernimmt das der Wecker in seiner ganzen Brutalität, egal ob da jetzt Musik erklingt oder ein Summen oder Piepsen, ich find's immer unangenehm, wenn man von einer Maschine aus dem süßen Schlaf gerissen wird. Gestern haben mich die Vögel geweckt, das war wunderbar.

Am allerschönsten ist es natürlich, wenn man von selber aufwacht. So lange schlafen, bis man sanft aus dem Reich der Träume in den neuen Morgen gleitet.

Das dürfen wir aber nur selten, oft verhindern das die verschiedenen Verpflichtungen, mit denen wir leben, die manchmal unser Leben ausmachen, und die uns schon am frühen Morgen fordern. Manchen von ihnen kommen wir sehr gerne nach, manchen aber auch nur widerwillig und gezwungenermaßen.

Wie wachen Sie denn auf am Morgen? Also, dass einen jemand anders weckt, das ist doch eher ungewöhnlich. Und wenn, dann hat das eigentlich immer einen besonderen Grund. Da ist was passiert. Wach auf! Wach auf! Du wirst gebraucht!

Nee, lass mich weiterschlafen! Ich will jetzt nicht!

Schlafen kannst du später! Jetzt brauchen wir dich wach! Los, steht auf!

So schön das Schlafen ist und auch so wichtig, das hört man ja immer wieder, aber es hat doch auch immer so einen gewissen Beiklang, wenn man sagt, dass jemand schläft.

Neulich hab ich zum Beispiel ein Fußballspiel angeschaut, da ist ein Tor gefallen. Natürlich war die Mannschaft, die das Tor geschossen hat, total schnell und geschickt.

Aber man muss auch sagen, dass es ihnen die anderen leicht gemacht haben. In der gegnerischen Abwehr hat es für einen Moment überhaupt keine Zuordnung gegeben, die waren irritiert, überrumpelt - wohl das Ergebnis einer kurzen Unkonzentriertheit, die waren nicht richtig bei der Sache gewesen. „Die schlafen doch!“ Hab ich geschrien, gemütlich auf meinem Sessel vor dem Fernseher.

Natürlich haben die nicht wirklich geschlafen. Aber Sie wissen schon, was ich meine.

Manchmal braucht's einen Weckruf. In diesem Fall wird der wohl spätestens in der Halbzeitpause in der Kabine gekommen sein.

Er weckt mich. Jetzt ist höchste Aufmerksamkeit erforderlich. Wir gehören nicht zu denen, die vor sich hin dämmern, hat Paulus einmal gesagt. Das war vielleicht auch als so eine Art Weckruf gemeint an die Thessalonicher, als er ihnen zurief: **So lasst uns nun nicht schlafen wie die anderen, sondern lasst uns wach und nüchtern sein!**

Paulus meint damit die ganze Gemeinde, und tatsächlich kann so ein Aufwachen manchmal auch die Sache einer ganzen Gemeinschaft sein, nicht nur eines Einzelnen, siehe Fußballmannschaft. Es ist eine *Aufwachbewegung*, und das gibt es tatsächlich. Beim Fußball sagt man dann: „es geht ein Ruck durch die Mannschaft“, aber auch in der Kirche gibt es sowas.

Als es in Oberfranken vor vielen Jahren einmal zu so einem frischen Wind im Glauben sehr vieler Menschen gekommen ist, hat man im Nachhinein von einer Erweckungsbewegung gesprochen.

Die haben plötzlich die Welt und sich selbst mit anderen Augen gesehen. Sie sahen etwas, das sie vorher nicht gesehen haben, und das war aufregend, tröstlich, Mut machend, Kraft spendend, geistreich und heilsam.

All das, was wir eigentlich auch grad gut gebrauchen könnten.

Die Welt hatte sich nicht geändert, kein bisschen. Aber der Blick auf sie kann sich ändern. Da scheint etwas durch, wie so ein Wasserzeichen auf einem Blatt Papier.

Beim Propheten Jesaja geht's gar nicht so sehr um's Sehen, sondern um das Hören. Er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie ein Jünger hört.

Ein Jünger ist so eine Art gelehriger Schüler. Einer, dessen Ziel es ist, auch so zu werden wie sein Lehrer. Zu diesem Zweck beobachtet er ihn, er lässt sich gerne von ihm anleiten, er lässt sich zeigen, wie das geht: das, was der Meister so bewundernswert gut kann. Er hört auf ihn. Und er erfüllt die Aufgaben, die ihm sein Lehrer gibt.

Ein *aufgeweckter* Schüler, sagt man. Irgendwann mal ist das in ihm geweckt worden, diese Leidenschaft für das, was sein Lehrer in so bewundernswerter Weise verkörpert. Und jetzt ist sein grösster Wunsch, auch so zu sein. Oder, sagen wir: die Welt auch so zu sehen wie er.

Dann kommt das Hören. Das Lernen, das Aufsaugen! Diese neue Wirklichkeit, die da in mir erwacht ist, kennenlernen. Es gibt so viel zu lernen und zu erfahren.

Es ist ein Riesenunterschied, ob mir jemand sagt: mach das! Oder ob das Verlangen danach in mir geweckt wird. Das ist das wahre Erwachen.

Aber, wie gesagt, man wird ja nie einfach so zum Saps geweckt. Das ist nicht nur ein Erwachen, sondern eben auch ein Ruf! Wach auf! Wach auf! Du wirst gebraucht!

Ich werde geweckt. Damit ich rede. Mit den Müden. Zur rechten Zeit.

Achje, da ist einer müde geworden. Oder eine. Zu viel gemacht. Vor allem zu viel sinnloses Zeug. Nicht das, was wirklich zählt. Dazu ist sie irgendwie gar nicht gekommen. Oder sie hat's nie gefunden. Es war verstellt; verdeckt; unsichtbar. Außerdem war dauernd was anderes.

Auch das müde sein kann zu einer Bewegung werden, die viele ergreift.

Aber wenn wir das wirklich Wichtige gesehen hätten, dann wären wir gar nicht müde geworden. Im Gegenteil, das hätte uns belebt, da wären wir aufgeblüht. Aber so war es nicht.

Müde wird man, wenn einem das Ziel abhanden gekommen ist. Wer zum Beispiel dauernd im Kreis läuft, der wird müde werden. Irgendwann bleibt er stehen und macht gar nichts mehr. Es ist irgendwie immer dasselbe, sagt er. Ich seh nicht, wie's weitergehen soll. Keine Ahnung.

Wie kommt man aus dieser Müdigkeit wieder raus?

Selber - gar nicht. Da muss schon jemand kommen. Aber wenn ich nur den Kreis sehe, dann helfen aufmunternde Worte allein überhaupt nicht. So nach dem Motto: Komm, hopp, weiter geht's!

Nein. Der muss mir schon etwas zeigen, etwas, das ich bisher nicht gesehen habe. Einen Weg, um aus diesem Teufelskreis rauszukommen. Oder mir eine Geschichte erzählen, die ich noch nicht kenne. Und vor allem muss er mir etwas zutrauen!

Aber wer redet schon mit einem Müden. Stellen Sie sich doch nur mal vor, da sind Sie, zusammen mit anderen Menschen, und von denen ist einer müde. Mit wem werden Sie jetzt ein Gespräch beginnen?

Also doch ganz bestimmt nicht mit dem Müden! Was soll denn das bringen?

Und wenn alle müde geworden sind? Wenn die Müdigkeit zu einer Zeitströmung geworden ist? Müde wird man ja nicht nur beim Gehen im Kreis. Sondern auch in einer Sackgasse. Alles so unendlich kompliziert. Keiner sieht einen Weg, eine Lösung, eine Perspektive. Und einig ist man sich auch nicht. Wer kräftig und machtvoll genug ist, nutzt seine Energie zum Zerstören. Die anderen blicken verzagt.

Was für eine müde Zeit.

Wenn es nur so einen gäbe wie diesen Propheten:

Gott der Herr hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören. Gott der Herr hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

Der Aufgeweckte weiß, was jetzt zu tun ist. Er weiß, mit dem Müden zur rechten Zeit zu reden.

Da fällt mir was ein. Jesus ist auch so ein Aufgeweckter. Die Osterbotschaft lautet im Neuen Testament: Gott hat Jesus von den Toten auferweckt.

Und wer die Müden sind, ist auch klar: das sind seine Jünger, die jetzt verzagt, voller Angst und ohne jede Perspektive sich irgendwo versteckt haben.

Der Auferweckte weiß, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Das hat der auferweckte Christus getan. Was dann passiert ist, wissen wir. Darüber reden wir dann in den kommenden Wochen.

Im Hebräerbrief wird es so ausgedrückt:

Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie!

und macht sichere Schritte mit euren Füßen,

damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde.

Dazu sag ich: Ja, und Amen.